

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
A. Problemstellung	13
B. Gang der Untersuchung	15
1. Kapitel: Verbände im Wandel?	17
A. Die aktuelle Situation der Gewerkschaften	17
I. Globalisierung und Mitgliederschwund	18
II. Industrieverband als tradiertes Leitbild	19
B. Der Trend zur Gewerkschaftspluralität	20
I. Diversifizierung nach Berufsgruppen	20
1. Vereinigung Cockpit	20
2. Gewerkschaft der Flugsicherung	21
3. Marburger Bund	21
4. Gewerkschaft der Lokführer	22
5. Unabhängige Flugbegleiter Organisation e.V.	22
II. Diversifizierung nach Weltanschauung	23
III. Diversifizierung nach rechtlichem oder sozialem Status	23
C. Verbandspluralität auf Arbeitgeberseite	24
D. Verbandspluralität unter historischen Gesichtspunkten	25
I. Entstehung der Gewerkschaften	25
1. Anfänge	25
2. Phase der Industrialisierung	26
II. Organisationskriterien der Gewerkschaften	27
1. Differenzierung nach Berufen und Berufsgruppen	27
2. Entstehung von Richtungsgewerkschaften	28
3. Konzentrationsbemühungen bis zum Ende der Weimarer Republik	29
4. Auswirkungen des Gewerkschaftspluralismus bis 1933	32
a. Einfluss auf das Tarifgeschehen	32
b. Folgen für den Arbeitskampf	33
5. Entwicklung nach 1945	34
III. Ergebnis	34

2. Kapitel: Die Auswirkungen der Verbandspluralität auf den Arbeitskampf	37
A. Arbeitskampffpluralität als Folge von Verbandspluralität	38
B. Vervielfachung wirtschaftlicher Schäden	39
I. Lohnausfälle	39
1. Außenseiter	39
a. Wegfall des Vergütungsanspruchs	40
1) Rechtsprechung	42
2) Literatur	43
3) Vergütungsrisiko und Arbeitskampffpluralität	44
b. Ergebnis	47
2. Mitglieder in Arbeitnehmerverbänden	48
II. Schäden auf Arbeitgeberseite	48
1. Umsatzverluste	48
2. Ansprüche Dritter	50
3. Kundenverlust	53
III. Schäden auf Seiten Dritter	54
1. Unbeteiligte Arbeitnehmer	54
2. Drittunternehmen und Volkswirtschaft	54
C. Fazit	55
3. Kapitel: Verbandsrechtliche Voraussetzungen als Hindernis fortschreitender Pluralisierung	57
A. Verfassungsrechtliche Anforderungen an eine Koalition	57
B. Tarifrechtliche Anforderungen an eine Koalition	59
I. Durchsetzungsfähigkeit	60
1. Art. 17 Staatsvertrag als zwingende Regelung?	61
a. Zwingende gesetzliche Auslegungsregel	61
b. Fehlende zwingende Wirkung	62
c. Position des BAG	62
d. Stellungnahme	63
e. Ergebnis	65
2. Erfordernis der Durchsetzungsfähigkeit	65
a. Ausgestaltung durch die Rechtsprechung	65
b. Auswirkungen auf Berufsgruppenverbände	66
1) Spartengewerkschaften im Lichte der herkömmlichen Rechtsprechung	66

2) Die „UFO“-Entscheidung des BAG	68
3) Konsequenzen der „UFO“- Entscheidung	69
c. Generelle Kritik am Merkmal der Durchsetzungsfähigkeit	70
d. Alternativen zur Durchsetzungsfähigkeit	75
1) Relative Tariffähigkeit	75
2) Differenzierte Betrachtung	76
II. Überbetrieblichkeit	77
1. Kritik	77
2. Ergebnis	79
III. Arbeitskampfbereitschaft	80
C. Fazit	81
 4. Kapitel: Beschränkung der Verbandspluralität durch Tarifrecht	 83
A. Der Grundsatz der Tarifeinheit als mittelbare Beschränkung pluraler Arbeitskämpfe	83
B. Der Grundsatz der Tarifeinheit in der Rechtsprechung des BAG	85
I. Privatautonome Tarifpluralität im Lichte der früheren BAG-Rechtsprechung	85
II. Aufgabe der Tarifeinheit – Urteil vom 07. Juli 2010	88
C. Gesetzliche Regelung der Tarifeinheit	89
I. Gesetzesvorschlag BDA/DGB	90
II. Vorschlag Professorengruppe	90
III. Regulierende Wirkung im pluralen Arbeitskampf	91
D. Zulässigkeit der Tarifeinheit	92
I. Tarifpluralität und die praktischen Folgen	92
1. Kollision unterschiedlicher Betriebsnormen	93
2. Abgrenzung von Betriebs- und Inhaltsnormen	94
3. Recht zur Frage nach Verbandszugehörigkeit	95
II. Zulässigkeit einer gesetzlichen Regelung der Tarifeinheit	97
 5. Kapitel: Privatautonome Bewältigung der Arbeitskampspluralität	 101
A. Vorrang privatautonomer Koordinierung	101
B. Koordinierung durch satzungsbedingte Abgrenzung der Tarifzuständigkeit	103
I. Das DGB-Schiedsgerichtsverfahren	103

II. Regulierung der Verbandspluralität durch satzungsautonome Koordinierung der Tarifzuständigkeit	104
1. Zuständigkeit des DGB-Schiedsgerichts	105
2. Anderweitige Verfahren auf Satzungsebene	105
C. Regulierung durch Vertrag	106
I. Ebenen der Koordinierung	106
1. Koordinierung auf Verbandsebene	107
2. Koordinierung auf Tarifebene	108
a. Der Zusammenschluss in Verhandlungsgemeinschaften	108
b. Der Zusammenschluss in Tarifgemeinschaften	108
3. Zwischenergebnis	110
II. Vertragliche Ordnung von Gewerkschaftspluralität am Beispiel der Deutschen Bahn AG	111
D. Zulässigkeit privatautonomer Lösungen im Licht des Art. 9 Abs. 3 GG	113
I. Grenzen der Koordinierung auf Verbandsebene	114
1. Auflösung der Verbandskollision durch einen Dachverband	115
2. Die Kritik im Schrifttum und deren Bewertung	116
II. Grenzen der Verbindung auf tariflicher Ebene	117
III. Grenzen einer privatautonomen Arbeitskampfordnung	118
E. Fazit	120
 6. Kapitel: Mögliche Lösungsansätze für eine staatliche Regulierung der Arbeitskampfppluralität	 123
A. Historische Anhaltspunkte für eine Lösung	124
B. Verbandspluralität in anderen Rechtsordnungen	125
I. Großbritannien	125
1. Situation bis zum 06. Juni 2000	126
2. Kodifiziertes Anerkennungsverfahren	126
a. Voraussetzungen der Anerkennung	127
b. Folgen des gesetzlichen Anerkennungsverfahrens	128
II. Spanien	129
1. Gesetzliche Regulierung von Tarifverhandlung und Arbeitskampf	130
2. Anerkennung außerstatutarisch geschlossener Tarifverträge	131
III. Zusammenfassung	131
C. Regulierung durch Stärkung der Arbeitgeberkampfmittel	132
I. Aussperrung als Reaktion auf Gewerkschaftspluralität	132

1. Lösende Aussperrung als geeignetes Regulativ	133
2. Suspendierende Aussperrung als geeignetes Regulativ	134
II. Andere Arbeitgeberkampfmittel	135
D. Grundlagen und Formen einer koordinierenden Lösung	136
I. Koordinierung durch einheitliche Verhandlungs- und Friedensphasen	136
1. Vereinheitlichung bei bestehender Tarifpluralität	137
2. Erstmals verhandelnde Gewerkschaften	138
3. Umsetzung bei Konkurrenz aus Verbands- und Firmentarifvertrag	138
4. Zusammenfassung	140
II. Koordinierung der Tarifverhandlungen	140
1. Zwang zur Tarifgemeinschaft	140
2. Gesetzesentwurf von Hromádka	141
a. Verhandlungsanspruch aller Gewerkschaften	141
b. Arbeitnehmerinterne Schlichtung mit Bindungswirkung	142
III. Koordinierung der Arbeitsk Kampfmaßnahmen	142
1. Obligatorischer gemeinsamer Schlichtungsversuch	143
a. Notwendigkeit	144
b. Ausgestaltung eines staatlichen Schlichtungsversuches	145
1) Schlichtungsbegehren einer Tarifpartei	145
2) Zeitpunkt	146
aa. Vorgeschaltete Schlichtung	146
bb. Scheitern der Verhandlungen	147
3) Schlichtungsorgan	148
4) Umfang und Wirkung der Schlichtung	149
aa. Einlassungszwang und Mitwirkungspflicht	149
bb. Kompetenz des Schlichters	150
cc. Dauer der Schlichtung	151
c. Ergebnis	151
2. Abkühlungsphase	152
3. Ankündigungspflicht	152
4. Beschränkung der Zahl zu koordinierender Gewerkschaften	153
a. Repräsentativität	154
b. Mindestquorum	154
5. Gemeinsames Streikorgan	155
6. Regulierung der Folgen im laufenden Arbeitskampf	156
a. Feststehendes Schadenskontingent als gemeinsame Bezugsgröße	157
b. Kumulative Folgenbetrachtung bei pluralen Arbeitskämpfen	159

1) Existenzvernichtung des Arbeitgebers	159
2) Beschränkung unterhalb der Schwelle der Existenzvernichtung	160
c. Berücksichtigung der Repräsentativität streikender Gewerkschaften	162
d. Art und Maß der Beschränkung	163
IV. Zusammenfassung möglicher Koordinierungsregeln	165
 7. Kapitel: Arbeitskampfrechtliche Umsetzung einer Lösung	 167
 A. Verfassungsrechtliche Garantie des Arbeitskampfes als Teil der Koalitionsfreiheit	 168
I. Abwehrfunktion und objektiv-rechtliche Dimension	169
II. Eingriff und Ausgestaltung	171
III. Beschränkung der Arbeitskampffreiheit	172
1. Einschränkung anhand verfassungsimmanenter Schranken	172
a. Gemeinwohl als generell zulässige Schranke des Streikrechts	173
b. Art und Maß der Beschränkung	174
2. Einfachrechtliche Schranken	175
3. Schranken-Schranken	176
a. Verhältnismäßigkeit der Beschränkung	176
b. Regelungsspielraum im Arbeitskampfrecht	177
4. Rechtsprechung als „Ersatzgesetzgeber“	179
a. Pflicht zur gesetzlichen Regelung des Arbeitskampfes	179
b. Reichweite der Substitution durch die Rechtsprechung	180
 B. Allgemeine Grenzen des Arbeitskampfes	 184
I. Relative Friedenspflicht	184
II. Prinzip der Arbeitskampfparität	185
1. Formeller Paritätsbegriff	187
2. Materiell typisierende Betrachtung	187
3. Beschränkung pluraler Arbeitskämpfe	189
4. Abgrenzung zwischen Parität und Verhältnismäßigkeit	190
III. Der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	191
1. Anwendung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes auf Angriffsarbeitskampfmittel	192
2. Bestimmung des für die Verhältnismäßigkeitsprüfung maßgeblichen Zwecks	193
a. Rechtsprechung zum maßgeblichen Zweck	194
b. Reaktionen des Schrifttums auf die Rechtsprechung des BAG	195

c. Kritik	195
d. Funktionsfähigkeit der Tarifaufonomie als maßgeblicher Zweck	197
C. Die Verhältnismäßigkeit pluraler Arbeitskämpfe	198
I. Einheitliche Verhandlungs- und Friedensphasen	199
1. Geeignetheit pluraler Arbeitskämpfe	200
2. Verfassungsmäßigkeit einheitlicher Verhandlungs- und Friedensphasen	201
a. Sonderkündigungsrecht bei bestehender Tarifpluralität	202
b. Zulassung neuer Gewerkschaften	203
3. Umsetzung durch Richterrecht	204
II. Zwang zur Tarifgemeinschaft	205
1. Faktische Tarifzensur	205
2. Vergleich zur Zwangsschlichtung	206
a. Gesetzliche Regelungen	206
b. Literatur	207
c. Stellungnahme	207
3. Fehlende Erforderlichkeit einer zwangsweisen Tarifgemeinschaft	208
III. Obligatorischer Schlichtungsversuch	209
1. Ultima-Ratio-Prinzip	209
2. Erforderlichkeit pluraler Arbeitskämpfe	210
3. Verfassungsmäßigkeit der Beschränkung	212
IV. Ankündigungspflicht	214
V. Beschränkung der Zahl zu koordinierender Gewerkschaften anhand der Repräsentativität	216
1. Mehrheitsprinzip	216
2. Mindestquorum	217
VI. Gemeinsames Streikorgan	218
1. Erfordernis einer gesetzlichen Regelung	219
2. Gemeinsame Vereinbarung als milderes Mittel	220
VII. Regulierung der Folgen im laufenden Arbeitskampf	222
1. Feststehendes Schadenskontingent als gemeinsame Bezugsgröße	222
2. Kumulative Folgenbetrachtung bei pluralen Arbeitskämpfen	223
a. Verbot der Existenzvernichtung und akuten Existenzgefährdung	224
b. Beschränkung durch Gemeinwohl	225
c. Weitergehende Beschränkung unter Berücksichtigung der Repräsentativität	227

D. Fazit	229
Schlussbetrachtung	233
Literaturverzeichnis	237